

## DIE FREUNDSCHAFTSVERTRÄGE DER VR CHINA

Wolfgang Bartke

**Im Rahmen der Mitteilungen des Instituts für Asienkunde wird Anfang 1976 eine Zusammenstellung sämtlicher Verträge der VR China von 1949 bis einschließlich 1975 erscheinen. Diese verzichtet auf Vertragstexte. Sie soll zum einen der schnellen Information dienen (die Länder sind alphabetisch, die Verträge chronologisch geordnet), zum anderen der tabellarischen Erfassung der wichtigsten Verträge. Am Beispiel der Freundschaftsverträge wird deutlich, wie eine Analyse der Vertragsarten zum Spiegel der jungen Geschichte der VR China zu werden vermag.**

Die Geschichte der Freundschaftsverträge der VR China beginnt mit der Sowjetunion. Eben zur Staatsmacht geworden, begaben sich die Führer des kommunistischen Chinas zu Verhandlungen nach Moskau, an ihrer Spitze Mao Tse-tung, der damit seinen ersten und einzigen Auslandsbesuch absolvierte. Sie brachten enttäuschend magere Verträge heim, die zuvörderst Stalins Geringschätzung gegenüber Mao dokumentierten, eines Stalin, der noch wenige Jahre zuvor auf die Karte Chiang Kai-shek gesetzt hatte und offenbar nicht fähig war, den Sieg der Kommunisten in China in der Globalstrategie des Weltkommunismus richtig einzuordnen. Das kümmerliche Hilfsangebot - China war damals einzig auf die Sowjetunion angewiesen - muß nachträglich als Zwang Moskaus zur Botmäßigkeit Chinas angesehen werden. Obwohl heute müßig, sind die Spekulationen nicht uninteressant, die auf die Frage hinauslaufen: Wie wäre die Geschichte der VR China verlaufen, wenn Stalin den Bittgänger Mao Tse-tung statt mit 300 Mio. US\$ mit 3 Milliarden bedacht hätte?

Nun, Mao kam enttäuscht aus Moskau zurück. Aber er brachte mit einem Vertrag über Freundschaft, gegenseitige Hilfe und Beistand, abgeschlossen für die Dauer von 30 Jahren. Das klang gut und kaschierte zum mindesten das enttäuschende Verhandlungsergebnis.

Welchen Wert Freundschaftsverträge ausmachen, ist am sino-sowjetischen Beispiel zu demonstrieren. Obwohl 1950 für 30 Jahre abgeschlossen, wurde die Sowjetunion für China doch nur wenig später als ein Jahrzehnt zum Hauptfeind, was sowohl ideologisch als machtpolitisch gilt, ohne daß dieser Vertrag je aufgekündigt wurde. Die Freundschaftsproklamation zwischen Völkern dient Machtinteressen, wird häufig von einer Seite erzwungen und ist politisch irrelevant. Dies jedenfalls muß aus den Freundschaftsverträgen geschlossen werden, die China nach dem Vorbild der Sowjetunion mit weiteren fünf Staaten des sozialistischen Lagers abgeschlossen hat. Sie bestehen zu den Staaten CSSR, DDR, Korea, Mongolische VR und Ungarn. Von Korea abgesehen handelt es sich bei den anderen um Satelliten Moskaus, zu denen China mit Abstufungen ebensolche Unverhältnisse wie zur Sowjetunion unterhält.

Im Gegensatz zur Sowjetunion wurden die Freundschaftsverträge zu den anderen sozialistischen Staaten nicht auf eine bestimmte Zahl von Jahren festgelegt, sondern gelten

in der Regel "bis zur Außerkraftsetzung"; bei der DDR findet sich zusätzlich der Passus "oder bis zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands". Dies ist insofern bemerkenswert, als der Freundschaftsvertrag mit der DDR (abgeschlossen 1955) der nächste nach dem mit der Sowjetunion war und China bereits damals die Formel der Wiedervereinigung Deutschlands entgegen den Intentionen der Sowjetunion und der DDR in einen internationalen Vertrag einbrachte. Die in dieser Hinsicht kontinuierliche Politik Chinas wurde beim Chinabesuch des Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland im Oktober 1975 deutlich, wo der stellvertretende Ministerpräsident Teng Hsiao-p'ing diese Wiedervereinigung dediziert und provokativ ansprach.

Es gibt keinen Beleg dafür, daß die Freundschaftsverträge mit der Sowjetunion, der CSSR, DDR, der Mongolischen Volksrepublik oder mit Ungarn aufgekündigt wurden. Ob dies geschehen ist oder nicht, ist historisch bedeutungslos. Sie bestehen seit dem Bruch Moskau-Peking nicht mehr.

Bei der Betrachtung der Freundschaftsverträge mit sozialistischen Staaten fällt überdies auf, daß diese nur mit der Hälfte der gesamten abgeschlossen wurden. Bei Albanien und Rumänien, den wirklichen Freunden, existieren sie nicht - auch dies ein weiterer Hinweis auf Irrelevanz dieser Art von Verträgen.

Mit dem Abschluß von Freundschaftsverträgen hatte China ursprünglich eine sowjetische Gepflogenheit übernommen, die zwischen sozialistischen Staaten galt und wohl noch gilt. Nach dem Bruch mit Moskau muß es offenbar in der chinesischen Politik eine Periode gegeben haben, wo man sich "Freunden gegen die Sowjetunion" zu versichern trachtete. So jedenfalls müßten die nach zweijähriger Pause in diesem Vertragsgeschäft 1964 und 1965 abgeschlossenen Abkommen mit Yemen, Kongo (Brazz.), Mali und Tansania angesehen werden. Die Besinnung zu den Realitäten, zu der die vernünftige und mithin als unsinnig anzusehende Einschätzung von Proklamationen der Freundschaft gehört, erfolgte schließlich während der Kulturrevolution. Danach gibt es nämlich weder neue Freundschaftsverträge noch eine Verlängerung der bestehenden, die außerhalb des sozialistischen Lagers auf zehn Jahre begrenzt waren, also inzwischen gesamthaft abgelaufen sind.

Bei dem Entschluß, die von der Sowjetunion kopierten

Die Freundschaftsverträge der VR China

	Jahr																gültig	
	1950	51	52	53	54	55	56	57	58	59	1960	61	62	63	64	65	Jahre	bis
<b>Sozialistische Länder</b>	Tschechoslowakei						X											
	DDR					X												*
	Ungarn								X									"
	Korea											X						"
	VR Mongolei										X		X					"
<b>Asien</b>	Sowjetunion	X															30	
	Burma										X	X					10	
	Kambodscha										X	X						"
	Indonesien											X	X				10	
<b>Naher/Mittlerer Osten</b>	Nepal										X	X					10	
	Afghanistan									X								
<b>Afrika</b>	Yemen							X							X		10	
	Congo (Brazz.)													X	X		10	
	Ghana											X	X				10	
	Guinea										X	X					10	
	Mali													X	X		10	
Tansania														X	X		10	

\*Wiederherstellung der Einheit Deutschlands oder Außerkraftsetzung

Freundschaftsverträge schließlich auf den Scheiterhaufen zu werfen, mögen auch die deprimierenden Erfahrungen außerhalb des sozialistischen Lagers beigetragen haben. Mit Indonesien (Abschluß des Freundschaftspaktes 1961) wurden die diplomatischen Beziehungen 1966 abgebrochen, ebenso mit Ghana (1961), während im Falle Burmas (1960) diese zwar nicht annulliert wurden, aber doch bis 1971 ein gestörtes Verhältnis zu verzeichnen war.

Es bleibt die ernüchternde Feststellung: China hat insgesamt 17 Freundschaftsverträge abgeschlossen. Diese betreffen 6 Staaten des Sozialistischen Lagers, 4 in Asien, 2 im Nahen und Mittleren Osten und 5 in Afrika. Bei 8 dieser 17 mußte China andauernde (6) oder vorübergehende (2) Störungen erfahren. Was Wunder, daß China schließlich die Abkehr von der Praxis der Freundschaftsproklamation beschloß, die sich politisch als unwirksam erwiesen hatte.

Wie aus der Tabelle der Freundschaftsverträge zu ersehen ist, gab es "reine" Freundschaftsverträge nur zu 6 Staaten. Bei allen anderen finden sich Zusätze oder Kombinationen derselben, die folgende Eigenschaften beinhalten:

- Gegenseitiger Nichtangriff
- Zusammenarbeit
- Gegenseitige Hilfe / Unterstützung
- Frieden
- Bündnis

Hieraus ist zu ersehen, wie jeweils differenziert und auf bestimmte Verhältnisse abgestimmt der Vertrag geschlossen wurde. Aber auch diese Differenzierung konnte die Einsicht der Chinesen, daß Freundschaftsverträge letztlich zu nichts taugen, nicht aufhalten.